

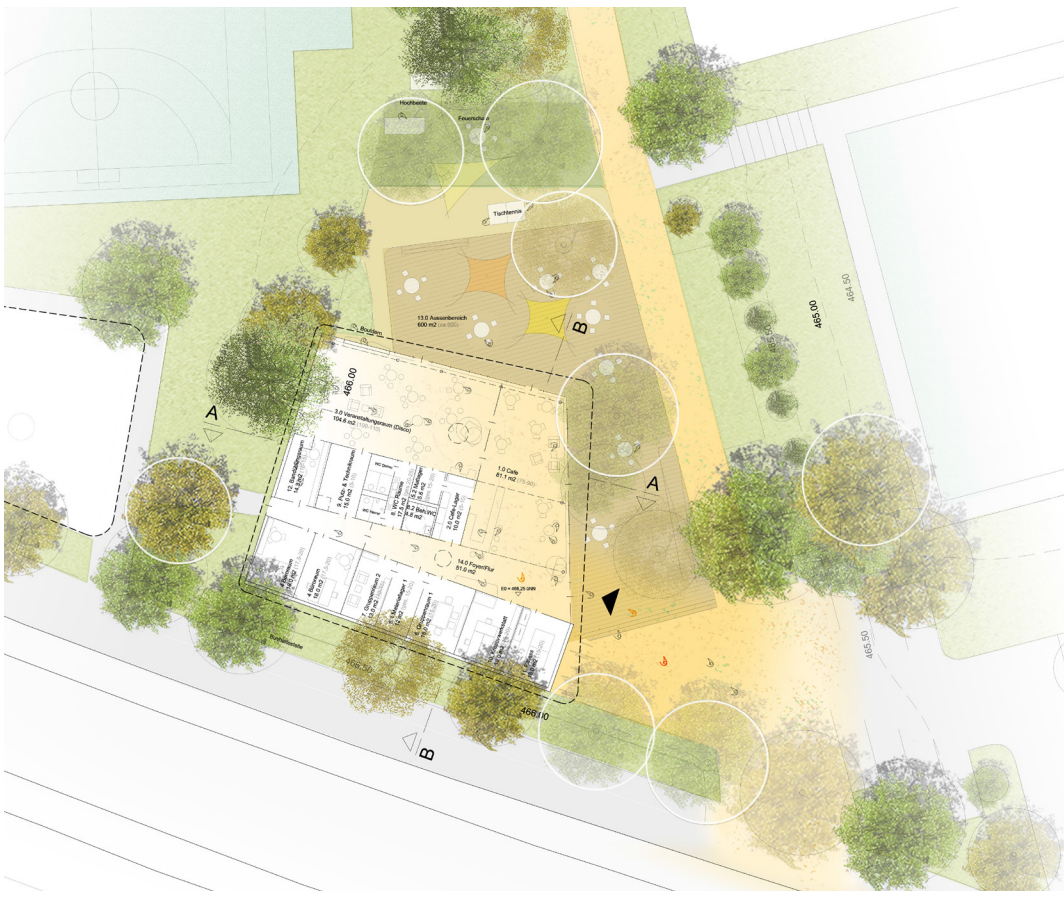
Neubau Jugendzentrum Gersthofen



Aussenraum-Perspektive



Lageplan 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Auf dem Schulcampus an der Schubertstraße soll ein Jugendzentrum entstehen. Das Gelände ist von den zwei Schulbauten der Mittelschule und des ehemaligen Paul-Klee-Gymnasiums geprägt, die in ihrer Mitte einen zentralen Pausenhof ausbilden, der in den schulfreien Zeiten als öffentlicher Raum begehbar ist und mit Spielgeräten sowie einem Allwetterplatz attraktive Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche bietet. Am südlichen Rand wird der Pausenhof von der Schubertstraße begrenzt, dort, in direkter Nähe der Bushaltestelle sowie des Fahrradüberstands der Mittelschule, soll nun das Jugendzentrum angesiedelt werden, um diesem Quartier einen weiteren Ort für jugendliche Aktivitäten zu geben, und gleichzeitig die Angebote des bestehenden Pausenhofs zu nutzen. So sollen die bestehenden Anbindungen und Vernetzung mit dem Schulcampus aufrechterhalten und gestärkt werden.

Städtebauliches & Architektonisches Konzept
Im vorliegenden Entwurf wurde versucht, die Maßstäblichkeit der Gebäudekernung und Höhenentwicklung des bestehenden städtebaulichen Ensembles zu respektieren. So ist ein eingeschossiger kompakter Baukörper entstanden, der im unteren Baufeld seinen Platz im Zusammenspiel der Bestandsgebäude gefunden hat. Das Gebäude öffnet somit den Raum zum verbleibenden Baufeld im Norden zum Zentrum des Pausenhofs, schafft aber gleichzeitig einen halb-geborgenen Freiflächenbereich mit Terrassen- und Garten- wie Spielbereichen, die sich behutsam in den Grünbestand des Grundstücks einbetten. Denn Ziel war es, das Gebäude und die Terrassen so weit wie möglich auf den bestehenden versiegelten Parkflächen zu platzieren und gleichzeitig möglichst viele Bäume zu erhalten, da vormals versiegelte Flächen eine sehr lange Renaturierungszeit benötigen. Demzufolge wurde das Gebäude zunächst einmal als leichte Holzkonstruktion aus Holzrahmen- und Holz-Skelettbauweise konzipiert, die auf Punktfundamenten geteilt ist und mit einem hohen Grad an Vorfertigung in einer kurzen Bauzeit realisiert werden kann. Die Konstruktion soll zudem so optimiert sein, dass eine Rückbaubarkeit bzw. sortenreine Trennung leicht möglich ist.

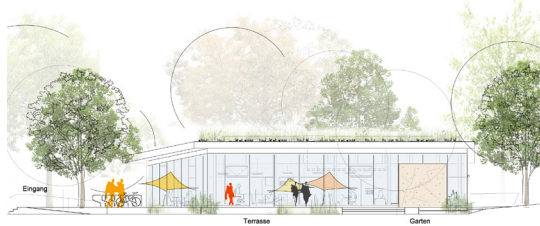
Das Gebäude folgt einem einfachen Prinzip: es besteht aus zwei Riegeln und einem darüber gespannten geneigten Dach, das sich zum Norden über den Verbindungsweg zwischen Schubertstraße und Pausenhof liegt. Über wenige Stufen oder eine kleine Rampe gelangt man zum Haupteingang auf der Holzterrasse, die behutsam die bestehenden Bäume umtanzt; auch das Gebäude kann nahe an die bestehenden Bäume heranrücken, weil durch den minimalen Bodeneingriff Wurzeln nicht beschädigt werden.

Im Foyerbereich angekommen ist die Orientierung leicht: Gleich rechts öffnet sich der großzügige Café-Bereich, der als offener Raum auch den Zugang zum Veranstaltungsraum ermöglicht, während sich der Gebäuderiegel mit den Büros und Gruppenräumen bzw. Werkstatt und dem Fitnessraum zum Süden mit Blick auf die Schubertstraße orientiert. Im Zentrum des Gebäudes sind der Nebenraum-Riegel so platziert, dass Lager und WC's und auch der Bandprobenraum beidseitig erschlossen werden können. Von hier aus kann auch das Dach durch einen Ausstieg betreten werden, um das Gründach oder die PV-Anlage zur Eigenbedarfsdeckung zu warten.

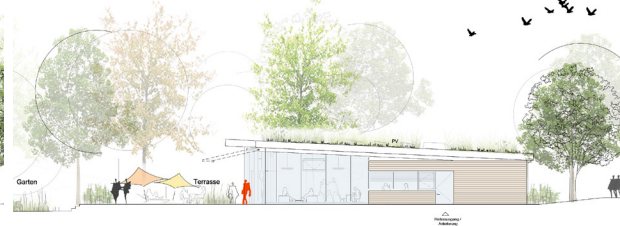
Fassaden & Nachhaltigkeitskonzept
Für die Wärmeversorgung ist der Anschluss an ein Nahwärmenetz des Schulcampus geplant oder die Energieversorgung mit einer Wärmepumpe. Der zusätzliche Strombedarf kann über die PV-Anlage auf dem Dach gedeckt werden. Zusätzlicher Primärenergiebedarf soll durch eine hochgedämmte Fassade auf ein Mindestmaß reduziert werden. Die Fassaden im Süden werden als Lochfassade mit Raffstoren ausgeführt, um solare Wärmeinträge zu minimieren. Großflächige Glas-Fassaden befinden sich im Norden und Osten, wobei durch die gezielte Einbettung des Gebäudes in den Baumbestand und das auskragende Vordach hier keine zusätzlichen Sonnenschutzmaßnahmen zu erwarten sind. Natürliche Lüftung soll eine mechanische Lüftung auf ein minimal notwendiges Maß reduzieren und durch Nachschublüftung die Temperierung des Gebäudes adäquat regulieren. Lehm-trockenbau bietet notwendige thermische Masse im Holzbau und unterstützt zudem die Feuchteregelung der Innerräume und ist darüber hinaus sortenrein recycelbar oder kompostierbar. Möglichst wenige Materialien sollen verwendet werden: Neben Glas und Stahl soll hauptsächlich Holz für das Tragwerk, die Fassade, Fenster & Türen, als Akustik- und Dämmmaterial, sowie für Boden- und Terrassenbelag verwendet werden, um den CO₂-Fußabdruck nachhaltig zu minimieren und ein gesundes Gebäude für die Jugend schaffen zu können.



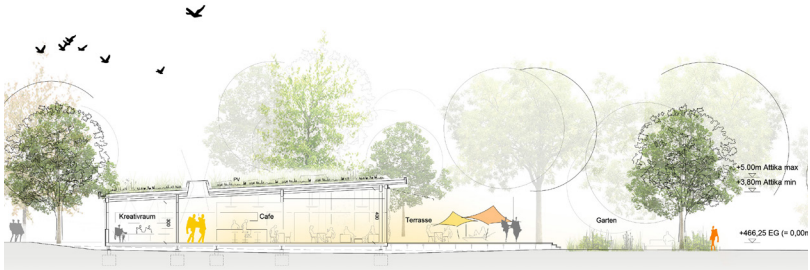
Innenraum-Perspektive



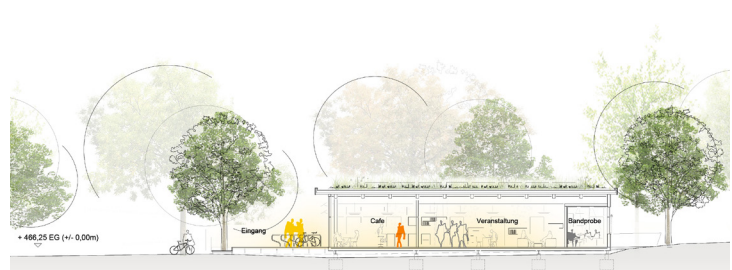
Nord Ansicht 1:200



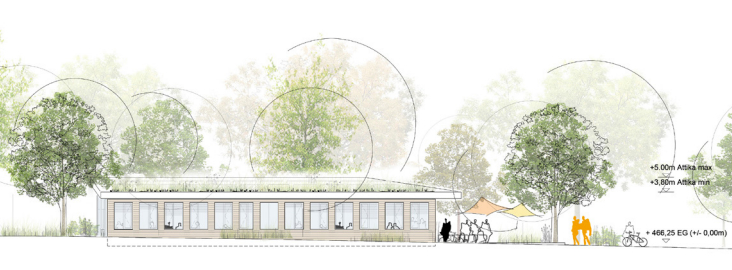
West Ansicht 1:200



Schnitt BB 1:200



Schnitt AA 1:200



Süd Ansicht 1:200



Ost Ansicht 1:200